

DER KOMMENTAR

Sicherheit ist besser als gefühlt

Andrea Rolfes

Die Statistik ist das eine, gefühlte Sicherheit etwas völlig anderes. In den vergangenen Wochen sind in Bielefeld wiederholt schwere Gewalttaten auf offener Straße bekannt geworden – der Jahnplatz ist als Schauplatz von Überfällen in die Schlagzeilen geraten. Auf der Fußgängerbrücke über dem Ostwestfalendamm ist jemand schwer verletzt und an der Bleichstraße ein Passant brutal ausgeraubt worden. Beispiele, die dafür sorgen, dass viele das Gefühl hatten, die Zahl solcher Vorfälle steigt. Fakt ist, die Zahl dieser Delikte ist deutlich nach unten gegangen. Wie berichtet, gab es in den vergangenen zehn Jahren noch nie so wenige Raubüberfälle und Körperverletzungen in der Öffentlichkeit wie 2016. Das besagen zumindest die Einsatzprotokolle der Polizei.



tiker der Meinung, dass sich Menschen in Brackwede am Treppenplatz nicht mehr sicher fühlen, weil die Polizei nicht rauskomme, solange es nicht zu Auseinandersetzungen komme. Stattdessen verweise sie auf das Ordnungsamt, welches zu bestimmten Zeiten aber nicht erreichbar sei. Er nennt das einen rechtsfreien Raum. Das ist übertrieben. Rechtsfreie Räume gibt es in der Stadt nicht. Das würde bedeuten, die Polizei traue sich nicht mehr an diese Orte, hätte dort die Kontrolle verloren. Das ist in Bielefeld nirgendwo der Fall. In einer Großstadt sind Gewalttaten nie ganz zu vermeiden. Das muss sich jeder klar machen. Das Gefühl von Sicherheit ist aber zentrales Kriterium für Alltagsentscheidungen. In Leserbriefen berichteten uns Bielefelder, dass sie sich nachts nicht mehr vor die Tür trauen. Es ist wichtig, diese Sorgen ernst zu nehmen, aber genauso wichtig ist es, den Menschen immer wieder klar zu machen, dass Bielefeld zu den sichersten Großstädten gehört.

GANZ SCHÖN FLOTTMANN

Ende einer Legende

Von Jürgen Rittershaus

Zeitung lesen ist im digitalen Zeitalter wichtiger denn je. Wer sie aufmerksam studiert, weiß mehr! Auf diese Art und Weise habe ich mehr zufällig erfahren: Die Küche stirbt! Nicht nur die Polkappen schmelzen und die biologische Vielfalt schwindet – auch die klassische Küche löst sich im mauerlos verschmelzenden Raumkonzept unwiderruflich auf. So sehen es die Propheten künftiger Wohnwelten. Das Zubereiten des gemeinsamen Essens wird zum Event in der Open-Wohn-Zone. Auch wenn es meistens mit einem Anruf beim Pizza-Service erledigt ist, bin ich doch in keinsten Weise mit solch revolutionären Life-Style-Umwandlungen einverstanden. Ich werde meine Küche verteidigen, samt Trennwänden zu Wohn- und Schlafzimmer und vor allem zum sanitären Bereich! Notfalls werde ich ei-



genhändig welche mauern. Der Tod der Küche hat allerdings auch sein Gutes: Endlich geht es der klassischen Dunstabzugshaube an den Kragen. Meine, etwa so laut wie ein startender Airbus und auch fast so teuer, ist in der Lage, jede Kommunikation im Keime zu ersticken. Auf maximaler Stufe kann sie sogar Spiegeleier direkt aus der Pfanne in den Garten saugen. Experten fordern schon lange den kleinen Waffenschein und Kopfhörerpflicht für Dunstabzugshauben-User, weil sich die Hersteller seit Jahrzehnten weigern, Abhilfe zu schaffen. Doch nun gibt es Hoffnung: „Fog-off“, die Dunstabzugs-App für das Smartphone. Einfach anklicken und die Kochdämpfe landen lautlos im Ordner „Mein Mief“. Vielleicht können wir nun endlich in unseren Küchen wieder anfangen, einander zuzuhören.

ZUM SONNTAG

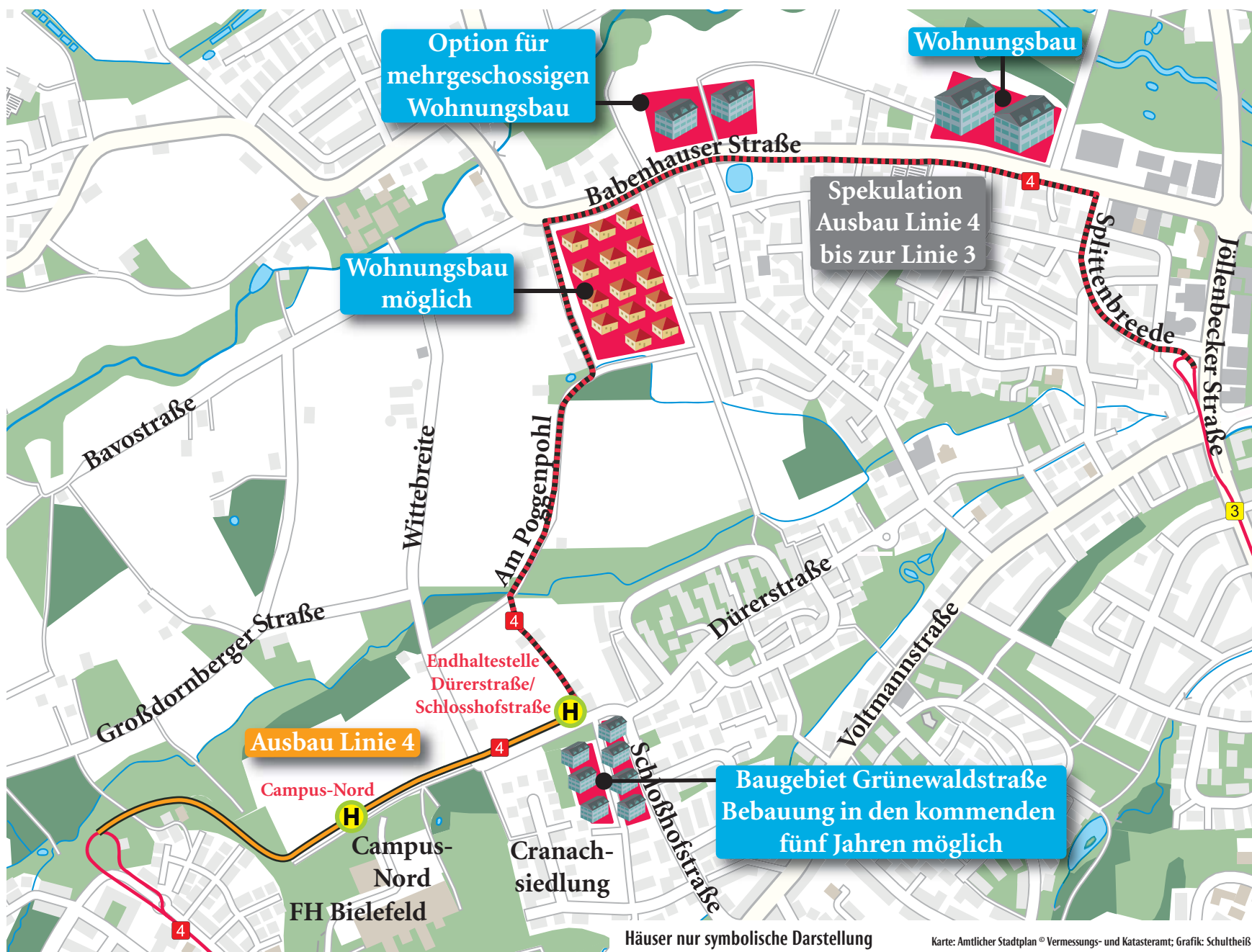
Nachruf auf Kurt Marti

Von Pastor Ulrich Pohl

Die in der Kirche übliche Sprache befriedigte mich je länger, desto weniger. Ich versuchte, für mich eine Sprache zu sprechen, die genauer, ehrlicher, sachlicher sein sollte.“ Genau das tat Kurt Marti, Geder Schweizer Pfarrer und Schriftsteller, der am 11. Februar im Alter von 96 Jahren starb. Er tat dies z.B. indem er dem Pathos der Bestattungsgottesdienste eine fast schon schockierende Offenheit im Umgang mit dem Tod entgegengesetzte. Während es im Beerdigungsgottesdienst hieß „Gott hat es gefallen NN zu sich zu nehmen, predigte Marti: „Dem Herrn, unseren Gott, hat es nicht gefallen, dass NN durch einen Verkehrsunfall starb.“ Über Worte, die nicht in erster Linie der Konvention entsprechen, sondern dem Er-



leben von Menschen, versuchte er, Gott und Menschen heilsam in Verbindung zu bringen. Sein literarisches Werk umfasst jedoch weit mehr als nur Predigten. Er schrieb Erzählungen, einen Roman, Geder Schweizer Pfarrer und Schriftsteller, der am 11. Februar im Alter von 96 Jahren starb. Er tat dies z.B. indem er dem Pathos der Bestattungsgottesdienste eine fast schon schockierende Offenheit im Umgang mit dem Tod entgegengesetzte. Während es im Beerdigungsgottesdienst hieß „Gott hat es gefallen NN zu sich zu nehmen, predigte Marti: „Dem Herrn, unseren Gott, hat es nicht gefallen, dass NN durch einen Verkehrsunfall starb.“ Über Worte, die nicht in erster Linie der Konvention entsprechen, sondern dem Er-



Hunderte Wohneinheiten in Aussicht

Stadtentwicklung nahe Campus: Der Ausschussvorsitzende Georg Fortmeier wehrt sich gegen die „Angstmacher“ der Bürgerinitiative, stellt konkrete Baugebiete vor und erwartet Spatenstich für längere Linie 4 im Jahr 2018

Von Ansgar Mönter

■ **Bielefeld.** 300 bis 500 neue Wohneinheiten an der Grünwaldstraße, entstehend in den kommenden fünf Jahren; drei weitere potenzielle Baugebiete mit teilweise mehrgeschossigem Wohnungsbau entlang der Babenhauser Straße: Laut Georg Fortmeier, Vorsitzender des Stadtentwicklungsausschusses, wird sich viel tun in Zukunft im Umfeld des Hochschulcampus. Aus seiner Sicht ist das richtig – genauso wie die Verlängerung der Stadtbahnlinie 4 bis zur Dürerstraße.

Fortmeier bezieht sich in seinen Ausführungen ausdrücklich auf die Kritik der Bürgerinitiative „Bielefeld natürlich“. Die wendet sich vor allem gegen die Verlängerung der Stadtbahnlinie 4 bis zur Dürerstraße. Zum einen sieht sie darin keinen Nutzen, zum anderen hält sie die Verlängerung für den ersten Schritt zur Entwicklung eines neuen Stadtquartiers in der Umgebung, ohne dass darüber offen diskutiert würde.

Eine Weiterentwicklung bejaht Fortmeier ausdrücklich. Der Landtagskandidat der SPD weist darauf hin, dass das Baugebiet Grünwaldstraße längst formal auf den Weg gebracht wurde und nun eine Einigung mit Entwicklern für das Baugebiet bevor stehe. Dort sei mehrgeschossiger Wohnungsbau möglich. „Den brauchen wir dringend“. Perspektivisch sieht er weitere Gebiete entlang der Babenhauser Straße, die für mehrgeschossige Bebauung geeignet sind und die Wohnknappheit lindern könnten. Zwischen Rewe-Markt und der Siedlung Leih-



„Alles wird offen diskutiert“: Georg Fortmeier.

kamp könnten – wie auf der Gegenseite mit dem „Babenquartier“ – viergeschossige Bauten entstehen; zwischen Leihkamp und Jacques Wein-

depot entlang der Babenhauser Straße etwas niedrigere Häuser, „vielleicht zwei- oder zweieinhalbgeschossig“. Und der Acker zwischen Röteweg und Am Poggenpohl, angrenzenden an der Babenhauser Straße, sei ebenfalls geeignet für Wohnbebauung. Weitere Flächen jedoch eindeutig nicht, sagt Fortmeier. Auf keinen Fall komme die Johannesbachau für Bebauung in Frage. Und auch Industrie- oder produzierendes Gewerbe seien ausgeschlossen.

Alle Vorschläge würden „offen diskutiert“ werden, wie es im politischen Betrieb üblich sei. Mehrheiten müssten dafür gefunden werden, die Öffentlichkeit beteiligt werden. Das gelte auch für eine Verknüpfung der Stadtbahnlinien 4 und 3, die „aber sicher nicht in den kommenden 10 bis 20 Jahren kommen würde – wenn überhaupt –, weil andere Strecken auf der Prioritätsliste höher stehen“. Darüber nachgedacht werden dürfe aber heute durchaus schon. Eine eventuelle Variante sei eine Verbindung über

die Babenhauser Straße. Das alles bezeichnet Fortmeier aber als Spekulation.

Als Vorsitzender des Stadtentwicklungsausschusses stellt er definitiv klar: „Der Bebauungsplan für den Campus Nord mit der Erschließung durch die Stadtbahn wird nicht mehr angefasst.“ Darin ist festgelegt, dass das Gelände nur weiter erschlossen werden darf, wenn die Stadtbahn gebaut ist. Auf dem Campus sollen sich wissenschaftliche Institute ansiedeln, eine Kita für die Fachhochschule sowie weitere Bauten für die Hochschulen nach Bedarf entstehen. Die Bürgerinitiative hatte gefordert, den Bebauungsplan nochmals zu beschließen und dabei die Stadtbahnklausel zu streichen. Doch ein solcher Schritt würde laut Fortmeier den ganzen Plan aufheben und damit das Verfahren zurücksetzen. Für ihn keine Option.

Sehr kritisch äußert er sich zur Bürgerinitiative. Deren Sprecher wirft er „Populismus“ und „Angstmacherei“ vor. „Ich setze auf Sachlichkeit“, sagt Fortmeier.

Wissenschaftsstadt

- ◆ Das „Strategiekonzept Wissenschaftsstadt“ wird kontrovers diskutiert;
- ◆ Darin finden sich 66 Vorschläge für die Weiterentwicklung von Hochschulen und Umfeld;
- ◆ Das Papier will Bielefeld positionieren im Wettbewerb der Hochschulstädte

um Ausbauten und Institute, von denen sich die Akteure entscheidende Impulse für die Stadt versprechen; Die Bürgerinitiative „Bielefeld natürlich“ unter dem Dach von Pro Grün hält die Pläne für „substantioslos“ und daher falsch.

Diebe stehlen hochwertigen Oldtimer

Einbruch: Unbekannte hatten das Fahrzeug in der Nacht zu Sonntag im Pfandleihhaus an der Herforder Straße erbeutet

■ **Bielefeld** (buck). Mehrere Autoschlüssel und zwei Fahrzeuge haben unbekannte Täter in der Nacht zu Sonntag, 12. Februar, in einem Pfandleihhaus an der Herforder Straße erbeutet.

Gegen 4 Uhr erhielt die Polizei einen Hinweis auf den Einbruch an der Herforder Straße. Die Täter hatten es auf die Autoschlüssel abgesehen. Die Originalschlüssel nutzen die Diebe, um zwei Autos aus einer nahe gelegenen Tiefgarage zu stehlen.

Bei den beiden Fahrzeugen handelt es sich um einen schwarzen VW Passat (Baujahr 2011) und ein silbernes Mercedes 280 SE Cabrio aus dem Baujahr 1970. Der seltene Oldtimer hat einen Wert



Gestohlen: 160.000 Euro ist das gestohlene Mercedes 280 SE Cabrio (Baujahr 1970) wert.

von 160.000 Euro. Wer in Tatortnähe verdächtige Beobachtungen gemacht hat oder Angaben dazu machen kann, wo sich die

Fahrzeuge befinden, meldet sich bitte bei der Polizei. Hinweise nimmt das Kriminalkommissariat 12 unter Tel. (05 21) 54 50 entgegen.

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe (ohne Postbezieher) liegen folgende Prospekte bei:

Unsere Kunden belegen oftmals nur Teilausgaben für ihre Prospekte. Daher kann es vorkommen, dass Sie heute einen oder mehrere der genannten Prospekte nicht vorfinden.

Weitere Fragen beantworten wir Ihnen gerne!
Telefon (05 21) 5 55-6 27
oder Fax (05 21) 5 55-6 31